

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Vertrauensbegriffe zwischen Reformation und Religionsfrieden	33
2.1. Vertrauensbegriffe zu Beginn des 16. Jahrhunderts	35
2.2. Der Weg des ›Vertrauens‹ in die politische Sprache des Reiches	43
2.3. Die Verhandlung von Leitmeritz im Mai 1556	64
3. Reichspolitische Grundbegriffe	71
3.1. Freistellung und Vertrauen 1556–1576	72
3.2. Vertrauen und Toleranz bei Lazarus von Schwendi	87
3.3. Andreas Erstenberger: <i>De Autonomia</i>	94
3.4. Misstrauen als Chiffre religiöser Differenz nach 1555	105
4. Politische Praktiken des Vertrauens	108
4.1. ›Trauen und Glauben‹	109
4.2. ›Gute Correspondenz‹	127
4.3. Theorie und Praxis konfessioneller Unparteilichkeit	146
5. Konfessionalisierungen von Vertrauen	164
5.1. ›Trauen und Glauben‹ im Medium konfessioneller Polemik um 1600	165
5.2. ›An haereticis sit fides servanda‹	184
5.3. Politische Konsequenzen einer gelehrten Diskussion	196
5.4. Konfessionelle Zuspitzungen des Vertrauens	209

6. Kursächsische Vertrauenspolitik	221
6.1. Stil und Semantik kursächsischer Reichspolitik 1553–1586	222
6.2. Die Tradition politischer Prägungen nach 1586	253
6.3. Das Projekt Religionsfrieden (1608)	267
7. Vertrauensverhandlungen: Das Problem der ›Composition‹	276
7.1. Frühe Projekte bis zum Reichstag 1613	278
7.2. Compositionsverhandlungen 1614–1616	287
8. Vertrauen zwischen Praxis und Ideal: Aporien kursächsischer Neutralität	311
8.1. Konfessionelle Neutralität I – Zwischen Union und Liga	312
8.2. Neutralität und Vertrauen	323
8.3. Konfessionelle Neutralität II – Zwischen Composition und Sukzession	331
8.4. »bigen oder brechen« – Das Sukzessionsgutachten vom Februar 1616	338
9. Ergebnisse	345
Nachwort	351
Abkürzungsverzeichnis	353
Quellen- und Literaturverzeichnis	354
Ungedruckte Quellen	354
Gedruckte Quellen	355
Sekundärliteratur	367
Orts- und Personenregister	394
Sachregister	398